

infolge deren die weitere Umgebung für längere Zeit unsicher gemacht wird (Eintrag vom 1. Juli). — Am 13. August sind Weimaraner in G e n g e n b a c h . — Nonnen aus W i t t i c h e n erscheinen gegen Mitte September in Villingen mit „Schwarzkürsenwasser“, wo sie auch noch ein Jahr später ihr Asyl zu haben scheinen, da Ende Oktober 1646 eine Witticher Klosterfrau dorthin (für den Abt!) „aquam destillatam e cerasis“, also Branntwein aus Kirschen, überbringt. — Sonst für 1646 nichts auf die Ortenau Bezügliches. 1647. Ende Juni: Die Weimaraner trennen sich in der Ortenau und im Breisgau von den Franzosen. Sie wenden sich der u n t e r e n M a r k g r a f s c h a f t zu und schwärmen über das Nagoldtal (von Pforzheim aus?) in die Grafschaft Hochberg (bei Horb); ein Teil von ihnen quartiert sich bei Schuttern ein. — November und Dezember: Erwähnung wiederholter Weinzufuhren aus „Vallis simiarum“ — s. oben! — und aus der G e n g e n b a c h e r G e g e n d , z. T. für Kl. St. Blasien. 1648. („Friedensjahr“!). Die Franzosen ziehen sich anfangs Mai über den Rhein zurück, während die Weimaraner unter General von Erlach (Nachfolger Bernhards von Weimar) das 4 Jahre vorher von Mercy befreite Freiburg „magis circumsident, quam obsident“ (mehr u m - als b e l a g e r n !). — 20. Oktober: „Pax impacabilis Osnabrückensis“, d. h. „friedloser Friede von Osnabrück“. — Ende November wird Gaisser nach A l p i r s b a c h vorgeladen zur Besprechung wegen der Verteilung der Winterquartiere für die kaiserl. Truppen. 1649. 14. März: Gaisser tauscht das Badhaus in R i p p o l d s a u mit Fürstenberg (gegen?). — Mitte Mai: Der Graf von Fürstenberg begibt sich mit der Gräfin von Stühlingen nach Bad Rippoldsau und will von dort weiter ins W i l d b a d („ad aquas ferinas“).<sup>12)</sup> Anfang Juli: Die Schweden verlassen das Reich immer noch nicht („cunctantur, morantur“).

1650. Ende August: Der Abt von S c h w a r z a c h bittet den von St. Georgen um den einen oder andern Konventualen, da er Mangel an solchen hat.<sup>13)</sup>

1651. Mitte Juni. Beim hl. Landolin in E t t e n h e i m m ü n s t e r geschehen viele Wunder. — Das Kloster Ettenheimmünster holt die während des Krieges bei den Villingen Benediktinerinnen geborge-

12) Derselbe ist in Begleitung derselben Gräfin Mitte Juni 1651, desgl. Mitte August 1652 wieder in B a d G r i e s b a c h .

13) Daß auch Kloster Schuttern, dessen Zustand durch den langen Krieg schwer zerrüttet war, (vergl. Mone in der Anmerkung zu 20. November 1650), an schwerer Entvölkerung litt, zeigt das Gesuch des Abtes an Kloster St. Blasien um Überlassung von Ordensleuten.